

Hinweis: Dieser Artikel stammt aus unserem Archiv.
Die darin enthaltenen Informationen könnten inzwischen überholt sein!

Macht Eifelquerbahn jetzt Dampf?

Entscheidung über die Wiederaufnahme der Bahnstrecke zwischen Kaisersesch-Ulmen steht an - Andernfalls droht Stilllegung

Gibt die Eifelquerbahn nochmal Vollgas oder bleibt statt dessen der Verkehr auf der Strecke? Ob die Bahnstrecke zwischen Andernach und Kaisersesch um den Anschluss nach Ulmen reicher wird, entscheidet sich in diesen Tagen zunächst anhand einer Kostenuntersuchung. Bleibt der Zuschlag aus, werden die Schienen von Laubach an komplett stillgelegt - auch Güter- und Ausflugsverkehr würden künftig wegfallen.

REGION. "Die Bahn macht mobil", heißt es. Aber längst nicht mehr überall. So gehört ihr zwar zum Beispiel noch immer das Schienennetz zwischen Andernach und Gerolstein, aber den Betrieb hat sie 1991 in den Wind geschossen. Während zwischen Andernach und Kaisersesch seit fünf Jahren wieder der Personennahverkehr pendelt, ist die Verbindung nach Ulmen nahezu tot. Jetzt ist von einer Wiederbelebung die Rede.

Derzeit wird untersucht, wie teuer eine Infrastrukturaufbereitung wäre. Insbesondere der Streckenabschnitt zwischen Laubach und Kaisersesch wird sehr hoch zu Buche schlagen, da er sich in einem problematischen Zustand befindet.

Insgesamt rechne man mit Kosten von rund drei Millionen Euro für die Renovierung, sagt Stephan Pauly, stellvertretender Verbandsdirektor des Zweckverbands Schiene und Geschäftsführer des Verkehrsverbunds Rhein-Mosel. Er betreut das Projekt federführend. Wenn alles so läuft wie bei der Instandsetzung der Strecke Kaisersesch-Mayen, wird das Land Rheinland-Pfalz den Großteil der Kosten schultern. Damals waren es 85 Prozent. Bei den verbleibenden Kosten sind damals die Gemeinden eingesprungen. "Wir gehen davon aus, dass das neue Projekt im gleichen Maß ablaufen kann", sagt Pauly vorsichtig. Alles Verhandlungssache.

In der kommenden Woche sollen die Höhe der Kosten sowie die beauftragten Firmen feststehen. Bei einer Zusammenkunft des Zweckverbands am 19. Mai werde dann voraussichtlich über die Realisierung entschieden. Pächter der Strecke ist die Vulkan-eifelgesellschaft, als Betreiber der Züge steht die TransRegio schon fest. Sie betreibt auch Züge, die zwischen Kaisers-esch und Andernach fahren.

Derzeit rattert auf den Schienen in Richtung Ulmen nur Güter- und Ausflugsverkehr. Damit wäre es bald vorbei, wenn es keinen Zuschlag für den Personennahverkehr gibt. Sanierungen an der Strecke werden im nächsten Jahr ohnehin fällig, die Aufsichtsbehörde hat dem jetzigen Betreiber Investitionsvorgaben gemacht. Und der hat bereits signalisiert, dass er die Kosten trotz der Subventionen des Zweckverbands nicht schultern kann. Es geht also um alles oder nichts.

Und würde sich ein regelmäßiger Bahnverkehr zwischen Ulmen und Kaisersesch überhaupt lohnen? Ein Gutachten aus den Jahren 1999/2000 hat dem Streckenabschnitt ein hohes Potenzial zugeschrieben. "Die Aufnahme des Bahnbetriebs würde eine wichtige Lücke für den Vulkaneifel-Tourismus schließen", meint Pauly.

Aber auch für Schüler und Berufspendler sei das Angebot sicherlich attraktiv. Eine Ausweitung des Bahnbetriebs bis nach Gerolstein ist aus Kostengründen allerdings noch nicht geplant. "Aber gerade dann hätte man doch ein viel größeres Einzugsgebiet", meint Michael Augel vom Tourist-Büro Vordereifel. Allerdings sei die Eifelquerbahn an sich schon eine sehr wertvolle Sache und die Erweiterung bis nach Ulmen würde auch etwas ausmachen.

Ähnlich sieht es die Verbandsgemeinde Kaisersesch. "Würde die Strecke bis nach Daun befahren, könnten die Kinder aus unserer Gegend die weiterführenden Schulen dort mit dem Zug erreichen", sagt Andrea Eichmann von der Pressestelle der Verbandsgemeinde.

Pauly hatte vor allem sehr viel Lob für die betroffenen Kommunen in petto: "Sie haben ihre Hausaufgaben gemacht." Nicht nur der Bahnhof in Kaisersesch, sondern auch die in Ulmen und Laubach könnten sich sehen lassen. "Es ist ein Novum in Rheinland-Pfalz, dass sich die Kommunen schon vor einem solchen Beschluss so ins Zeug gelegt haben", sagt Pauly.

Doch jetzt sind die Kassen der Gemeinden leer. "Wir sind nicht in der Lage, große Summen zu investieren", sagt Ulmens Bürgermeister Alois Keßeler. Und auch von Seiten der Verbandsgemeinde Kaisersesch sind die Finanzen zu bedenken, "denn die öffentlichen Haushalte sind desolat", weiß Eichmann. Da es in den anderen Kommunen kaum besser aussieht, sind die Aussichten für die Beteiligung an den Kosten nicht gerade rosig. Aber wer die Hausaufgaben macht, besteht in der Regel auch jeden Test.

Ursula Quickert

<http://rhein-zeitung.de/archiv/05/04/06/CA/00000109.html> vom 06.04.2005 © RZ-Online GmbH · 56073 Koblenz